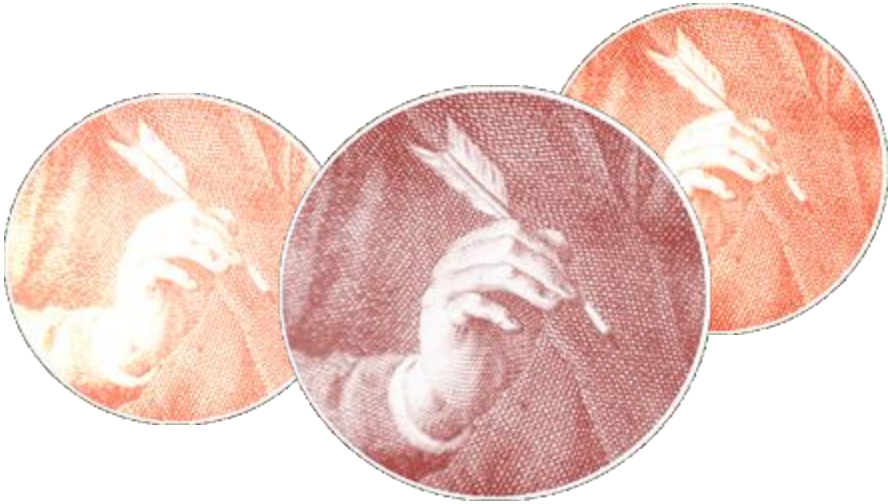
Rechtsquellen der Spätscholastik

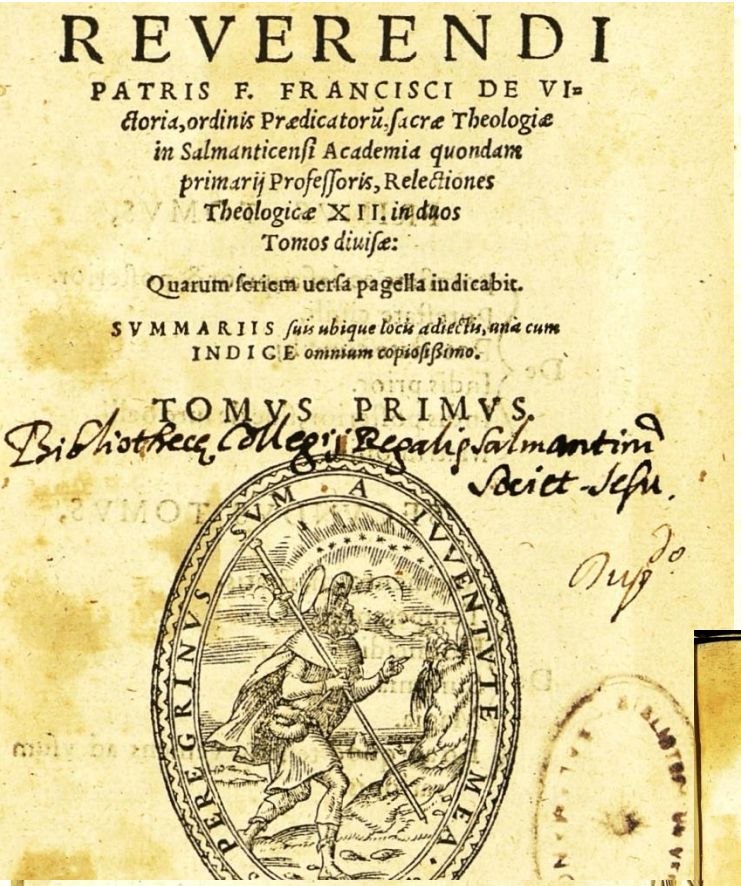
Freiheit, Unfreiheit, Sklaverei

(Diego de Covarrubias y Leyva, Luis de Molina u.a.)



Christiane Birr, 27.05.2019

Spanische Spätscholastik



REVERENDI
PATRIS F. FRANCISCI DE VI-
ctoria, ordinis Prædicatorũ. sacræ Theologiæ
in Salmanticensi Academia quondam
primarij Professoris, Relectiones
Theologicæ XII. in duos
Tomos diuisæ:

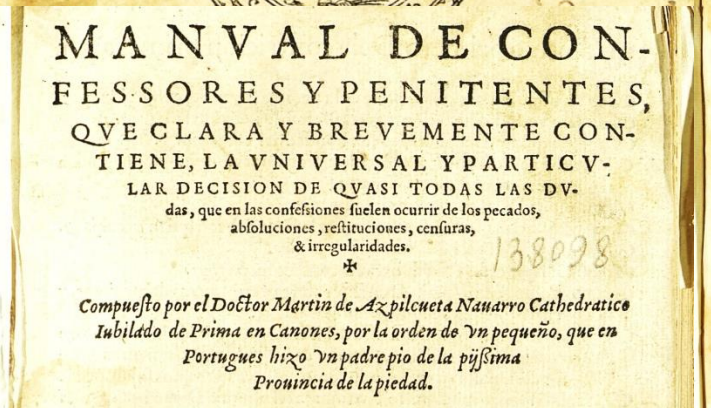
Quarum seriem uersa pagella indicabit.

SVMMARIIS suis ubique locis adiectis, una cum
INDICE omnium copiosissimo.

TOMVS PRIMVS.

Bibliotheca Collegii Regalis Salmantini Societ. Iesu.

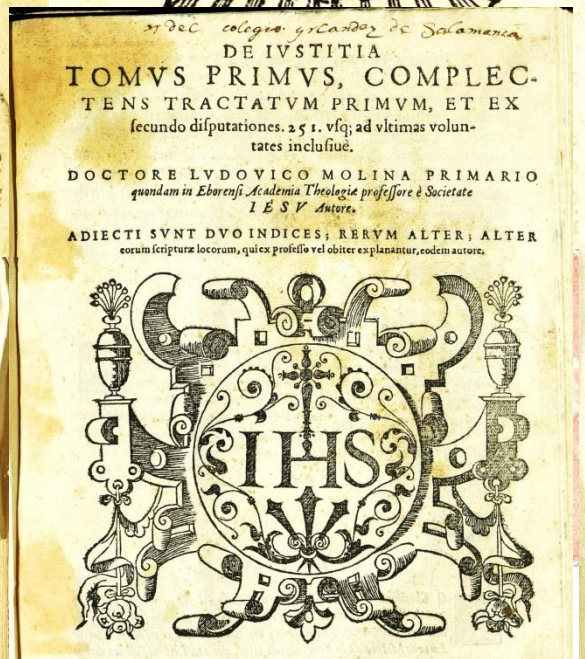
Confessionario
vtil y prouechoso. Compuesto por fray Frãcisco de Victoria, Cathedratico de Theologia, en Salamãca.



MANVAL DE CON-
FESSORES Y PENITENTES,
QVE CLARA Y BREVEMENTE CON-
TIENE, LA VNIVERSAL Y PARTICV-
LAR DECISION DE QVASI TODAS LAS DV-
das, que en las confesiones suelen ocurrir de los pecados,
absoluciones, restituciones, censuras,
& irregularidades.

138098

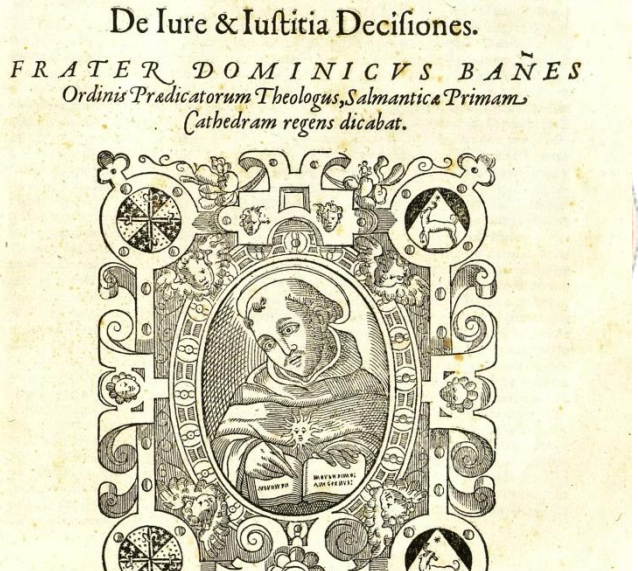
Compuesto por el Doctor Martin de Azpilcueta Nauarro Cathedratico Iubilado de Prima en Canones, por la orden de vn pequeño, que en Portugues hizo vn padre pio de la pijssima Prouincia de la piedad.



DE IVSTITIA
TOMVS PRIMVS, COMPLEC-
TENS TRACTATVM PRIMVM, ET EX
secundo disputationes. 251. vsq; ad vltimas volun-
tates inclusiuè.

DOCTORE LVDOVICO MOLINA PRIMARIO
quondam in Eborensi Academia Theologiæ professore è Societate
IESV Autore.

ADIECTI SVNT DVO INDICES; RERVM ALTER; ALTER
eorum scripturæ locorum, qui ex professo vel obiter explanantur, eodem autore.



De Iure & Iustitia Decisiones.

FRATER DOMINICVS BAÑES
Ordinis Prædicatorum Theologus, Salmanticæ Primam
Cathedram regens dicabat.

Scholastik und Spätscholastik

„Scholastik“
Scholastik = an eine an die Schule gebundene Wissenschaftsmethode
Wesensmerkmal: Orientierung an anerkannten Autoren (*auctoriates*) und zugleich rationaler Umgang mit ihren Werken (*ratio*)

sog. *Sic et Non-Methode*
Sic et Non (lat.»ja und nein«): Formel für das die scholastische Denken kennzeichnende methodische Schema. Bei jeder Frage werden zuerst die dafür-, dann die dagegensprechenden Autoritäten gehört und danach die Lösungen gegeben. - Ein Hauptförderer dieser Methode war der in Paris lehrende Theologe Petrus Abaelardus (1076-1142) in seinem Buch mit Titel *Sic et Non* (1122/23).

14./15. Jh.: Renaissance (zunächst in Italien), d.h. Rückwendung zu den antiken Quellen. Ihre Behandlung durch die mittelalterlichen Autoren, die in der Scholastik zitiert und als Autoritäten geschätzt werden, sehen die Humanisten der Renaissance als Kette von Mißverständnissen und Fehlinterpretationen an; diesen ganzen Wust will man beiseite wischen, um zu den „unverfälschten“ Originalen der Antike (in der Theologie: der Bibel in ihren Ursprachen) zurückzukehren.

„Spätscholastik“
aber: Tatsächlich hält sich die scholastische Methode auch in der Jurisprudenz an den Universitäten und in der Praxis weiter. Als sie im 16. Jh. an den spanischen Universitäten (Salamanca!) wieder große methodische Bedeutung erlangt, spricht man von Spätscholastik (auch: Zweite Scholastik, Schule von Salamanca).

Aufbau einer scholastischen Argumentation bei T.v. Aquin

Thomas von Aquin, *Summa Theologiae*, IIa-IIae, Quaestio 71 | 71. Frage: *De Injustitia quae fit in judicio ex parte advocatorum* | Über die Ungerechtigkeit, die vor Gericht vorkommt von Seiten der Anwälte

4. Artikel: *Utrum advocato liceat pro suo patrocinio pecuniam accipere* | Darf der Anwalt für seinen Rechtsbeistand Geld nehmen?

Text und Übersetzung nach der deutschen Thomas-Ausgabe: Thomas von Aquin, Recht und Gerechtigkeit. Kommentiert von A.F. Utz, O.P.. II-II 57-79 (Vollständige, ungekürzte deutsch-lateinische Ausgabe der Summa Theologica, 18. Band). Heidelberg u.a. 1953, S. 285-288.

Frage

Utrum advocato liceat pro suo patrocinio pecuniam accipere | Darf der Anwalt für seinen Rechtsbeistand Geld nehmen?

Ausgangsthese

Videtur *quod advocato non liceat pro suo patrocinio pecuniam accipere.* | Es scheint, als dürfe ein Anwalt für sein Mandat kein Geld annehmen.

Erstes Argument für die Ausgangsthese

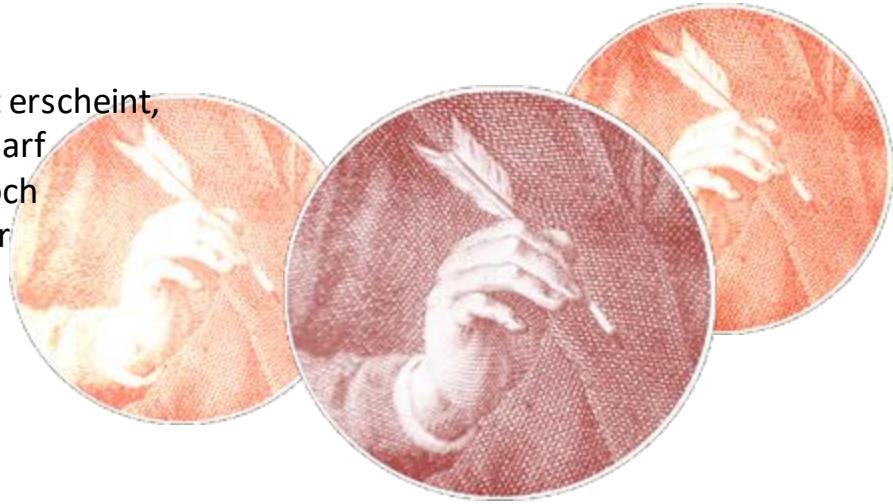
Opera enim misericordiae … | Die Werke der Barmherzigkeit dürfen nicht um menschlichen Lohn willen getan werden (Lk 14, 12). In der Sache eines andern aber Rechtsbeistand leisten, gehört zu den Werken der Barmherzigkeit. Also ist es dem Anwalt nicht erlaubt, für geleisteten Rechtsbeistand eine Entschädigung in Geld zu nehmen.

Zweites Argument für die Ausgangsthese

Praeterea, *spirituale non est pro temporale commutandum …* | Das Geistige darf nicht für eine materielle Gegenleistung verkauft werden. Der geleistete Rechtsbeistand scheint aber etwas Geistiges zu sein, denn er ist die Anwendung von Rechtswissen. Also ist es dem Anwalt nicht erlaubt, für geleisteten Rechtsbeistand Geld zu nehmen.

Drittes Argument für die Ausgangsthese

Praeterea, *sicut ad judicium …* | Wie vor Gericht der Anwalt erscheint, so auch der Richter und der Zeuge. Nach Augustinus aber „darf der Richter den gerechten Urteilsspruch nicht verkaufen, noch der Zeuge die wahrhafte Zeugenaussage“. Also darf auch der Anwalt seine Rechtsbeihilfe nicht verkaufen.



Gegenposition

Sed contra *est quod Augustinus dicit …* | Andererseits sagt Augustinus: „Der Anwalt verkauft erlaubterweise seine gerechte Verteidigung und der Rechtsgelehrte seinen guten Rat“.

Ggf. Argumente für die Gegenposition

Eigene Lösung (*Conclusio*, *Responsio*)

Respondeo *dicendum quod …* | Ich antworte: Für die Leistung, die der eine dem anderen nicht schuldet, darf er gerechterweise ein Entgelt nehmen. Es ist aber klar, daß der Anwalt nicht immer verpflichtet ist, in fremden Angelegenheiten seine Rechtsbeihilfe zu gewähren oder einen guten Rat zu geben. Wenn er also seine Rechtsbeihilfe oder seinen Rat verkauft, handelt er nicht gegen die Gerechtigkeit.

Widerlegung des Ersten Arguments für die Ausgangsthese

Ad primum *ergo dicendum …* | Zu 1. Nicht immer ist der Mensch verpflichtet, das, was er aus Barmherzigkeit tun kann, ganz umsonst zu tun; sonst wäre es niemandem erlaubt, eine Sache zu verkaufen, weil der Mensch jeden Dienst auch aus Barmherzigkeit leisten kann.

Widerlegung des Zweiten Arguments für die Ausgangsthese

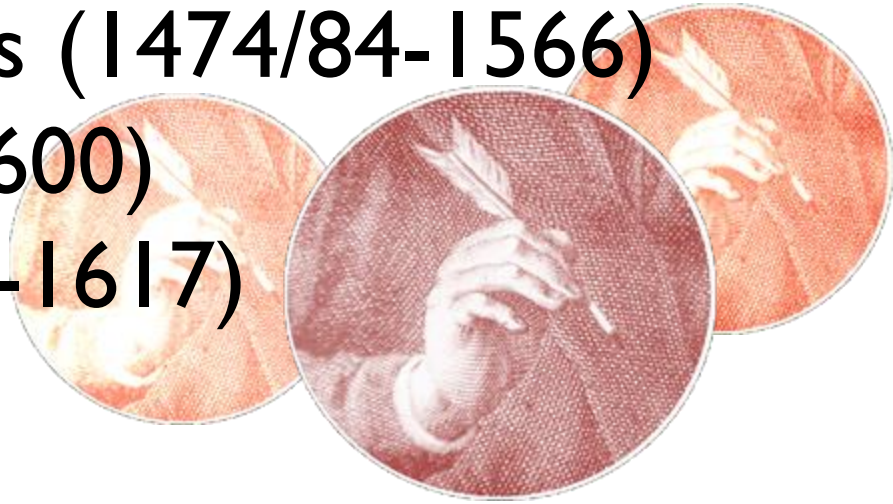
Ad secundum *dicendum quod etsi scientia juris …* | Zu 2. Wenn auch das juristische Wissen etwas Geistiges ist, so geschieht doch seine Anwendung durch eine körperliche Leistung. Deshalb darf für sie Geld nehmen; sonst dürfte kein einziger Künstler aus seiner Kunst Geld ziehen.

Widerlegung des Dritten Arguments für die Ausgangsthese

Ad tertium *dicendum quod judex et testis communes sunt …* |
Zu 3. Richter und Zeugen sind gleicherweise für beide Prozeßparteien da; denn der Richter muß ein gerechtes Urteil fällen und der Zeuge muß eine wahre Zeugenaussage leisten. (…) Der Anwalt aber verteidigt nur die eine Partei. Also kann er erlaubterweise ein Entgelt von der Partei nehmen, die er vertritt.

Autoren und ihre Werke

Francisco de Vitoria (ca. 1492-1546)
Domingo de Soto (1495-1560)
Martin de Azpilcueta (1493-1586)
Melchor Cano (1509-1560)
Diego de Covarrubias y Leyva (1512-1577)
Bartolomé de Las Casas (1474/84-1566)
Luis de Molina (1535-1600)
Francisco Suárez (1548-1617)



Autoren und Werke

Francisco de Vitoria (ca. 1492-1546)
Dominikaner; 1506-1523 Studium der Theologie in Paris; ab 1526 Theologieprofessor in Salamanca: Einführung von Thomas von Aquins *Summa Theologiae* als Unterrichtsgrundlage und Betonung der Moraltheologie, d.h. des praktischen Zweigs der Theologie: Ausgehend von der differenzierten scholastischen Tradition des Mittelalters sucht und entwickelt Vitoria Antworten auf die neuen, zumeist praktischen Fragen seiner Zeit. – Wirken vor allem über Vorlesungen; keine gedruckten Schriften zu seinen Lebzeiten.

Vorlesungen (**Relectiones**). Völkerrecht, Politik, Kirche.
2 Bände. Hrsg. von Ulrich Horst, Heinz-Gerhard Justenhoven, Joachim Stüben. Stuttgart 1995/1997.

Domingo de Soto (1495-1560)
Dominikaner; Studium der Theologie in Salamanca, u.a. bei Vitoria; Theologieprofessor in Salamanca; Beichtvater von Karl V.; Teilnehmer am Konzil von Trient; sein *De Iustitia et Iure* ist eines der meistgelesenen und –verbreiteten Bücher der Spätscholastik; neben diesem moral-theologischen Werk verfaßt Soto philosophische Werke, z.B. Kommentare zu Aristoteles' Schriften

De Iustitia et Iure libri decem. Salamanca 1553.

Martin de Azpilcueta (1493-1586)
Augustinermönch; Studium von Theologie und kanonischem Recht in Alcalá, Toulouse und Cahors; 1524 Lehrstuhl für kanonisches Recht in Salamanca; 1538 Lehrstuhl für kanonisches Recht in Coimbra; Azpilcueta spielt eine wichtige Rolle bei der Vermittlung naturrechtlichen theologischen Gedankengutes an die Juristen, z.B. im Strafrecht; großer Einfluß auf die Rechtsprechung;

Manual de confessores y penitentes. Coimbra 1553.

Melchor Cano (1509-1560)
Dominikaner; 1541 Professor für Philosophie in Salamanca; 1546 Lehrstuhl für Theologie in Salamanca; leidenschaftlicher Vertreter der Gegenreformation und Teilnehmer am Konzil von Trient

De locis theologicis libri duodecim. Salamanca 1563.

Autoren und Werke 2

Bartolomé de Las Casas (1474/84-1566)
Priester und Teilnehme an der Conquista der Neuen Welt; 1511 grundlegendes Umdenken und Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Vorgehens der Spanier in Amerika; damit Eintritt in die Politik, gemeinsam mit den Dominikanern von Santo Domingo (Dominikanische Republik); 1522 Eintritt in den Dominikanerorden, danach zahlreiche Reisen, Schriften und politische Lobbyarbeit am spanischen Hof für eine der Mission untergeordnete Kolonialpolitik ; gehört nicht direkt zu den Spätscholastikern und hat auch nicht an der Universität Salamanca studiert, ist aber entscheidend durch seine Aufenthalte in Salamanca und seine Kontakte zu den dortigen Dominikanern geprägt; Las Casas' Hauptwerk ist die *Historia general de las Indias* (Geschichte der westindischen Länder), seine bekannteste Schrift die *Brevísima relación de la destrucción de las Indias occidentales* (Kurzgefaßter Bericht von der Verwüstung der westindischen Länder) von 1552 – beide wurden allerdings nicht zu seinen Lebzeiten in Spanien gedruckt

Werkauswahl. 4 Bände, herausgegeben von
Mariano Delgado, Paderborn 1994–1997

Diego de Covarrubias y Leyva (1512-1577)
Studium von kanonischem Recht und Theologie in Salamanca; Schüler von Martin de Azpilcueta und Francisco de Vitoria; 1533 Lehrstuhl für kanonisches Recht in Salamanca; 1548 Richter am königlichen Gerichtshof in Granada; 1564 Bischof von Segovia; 1572 Mitglied des Obersten Rates von Kastilien; 1574 Präsident des Obersten Rates von Kastilien; Gesamtausgabe seiner Werke (*Opera omnia*, 1573) wird bis ins 18. Jahrhundert immer wieder neu aufgelegt und gelesen; beeinflußt von ihm sind u.a. Hugo Grotius und Benedikt Carpzov; wichtige Rolle bei der Vermittlung moraltheologischer Diskussion in das Denken weltlicher Juristen

Relectio In regulae Possessor malae fidei (1553)
Relectio In regulae Peccatum (1553/54)
Variarum Resolutionum ex jure pontificio regio et caesareo libri IV (1552/1570)

Autoren und Werke 3

Luis de Molina (1535-1600)
Jesuit; Studium von Philosophie und Theologie in Alcalá de Henares und Coimbra; 1563 Lehrstuhl für Philosophie in Coimbra; 1568 Lehrstuhl für Theologie in Évora; 1599 Professor für Moralphilosophie an der neugegründeten Jesuitenhochschule In Madrid

De Iustitia et Iure (Cuenca 1595–1609, 6 Bde.)

Francisco Suárez (1548-1617)
Jesuit; Studium der Theologie in Salamanca; ab 1575 Professor für Theologie an verschiedenen Universitäten (Segovia, Valladolid, Rom, Alcalá, Salamanca, Coimbra); Suárez bildet den „Abschluß“ der Spätscholastik, von manchen Forschern wird er schon nicht mehr als Teil der Spätscholastik betrachtet; vor allem seine Schriften zum Naturrecht hatten große Wirkung und wurden bis ins 18. Jh. an den katholischen und protestantischen Universitäten in ganz Europa rezipiert; mit Vitoria und Hugo Grotius gilt er als einer der „Väter“ des modernen Völkerrechts

Tractatus de legibus ac deo legislatore (1613)
De Pace. De Bello / Über den Frieden. Über den Krieg. Stuttgart-Bad Cannstatt 2012. (lateinisch-deutsche Textsammlung)

„De Iustitia et Iure“

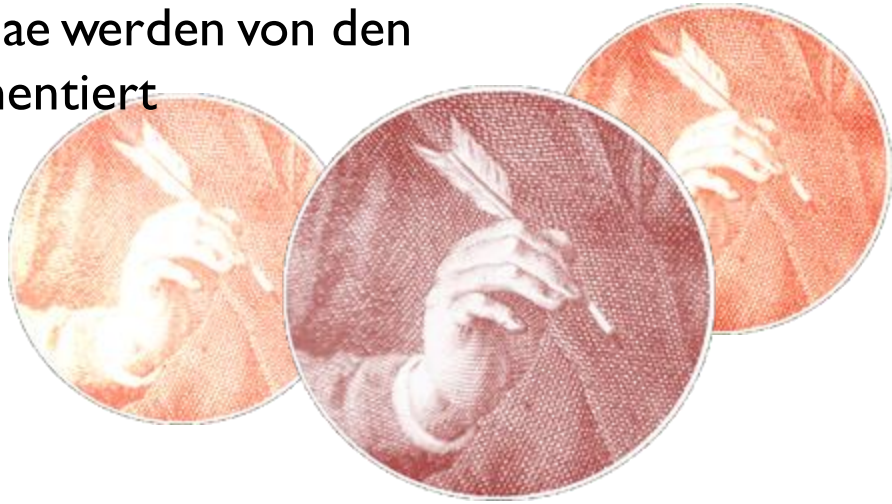
Ausgangspunkt ist **Thomas von Aquin: *Summa Theologiae***.

II-I (allgemeine moralische Prinzipien):
qq. 90-108: *De iure* | Über das Recht
Häufig auch bezeichnet als *Tractatus de Iure*.

II-II (die moralischen Tugenden im einzelnen):
qq. 57-122: *De iustitia* | Über die Gerechtigkeit
Häufig auch bezeichnet als *Tractatus de Iustitia*.

Anm.: „qq.“ steht für *quaestiones*, „Fragen“ – so bezeichnet Thomas von Aquin die einzelnen Kapitel, die eben jeweils mit einer zu lösenden Frage beginnen (s. Folie 4)

Diese beiden Blöcke aus der Summa Theologiae werden von den Spätscholastikern zusammengefaßt und kommentiert unter dem Titel *De Iustitia et Iure*.
Die umfangreichen, meist mehrbändigen *De Iustitia et Iure*-Werke sind charakteristisch für die (Spanische) Spätscholastik.



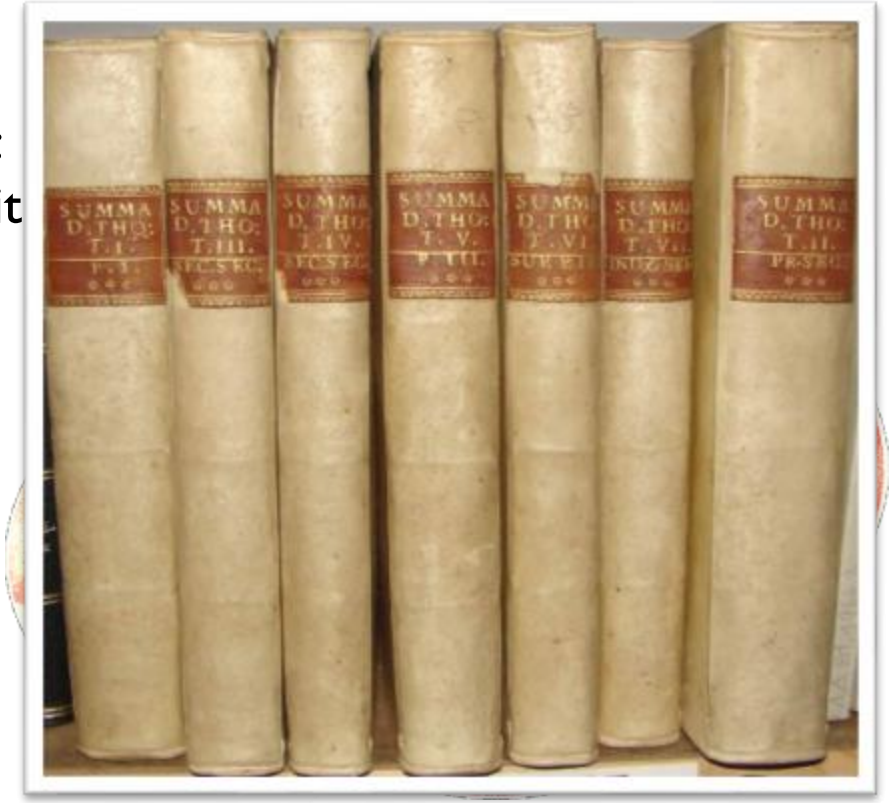
„De Iustitia et Iure“

Ausgangspunkt ist **Thomas von Aquin: *Summa Theologiae***.

II-I (allgemeine moralische Prinzipien):
qq. 90-108: *De iure* | Über das Recht
Häufig auch bezeichnet als *Tractatus de Iure*.

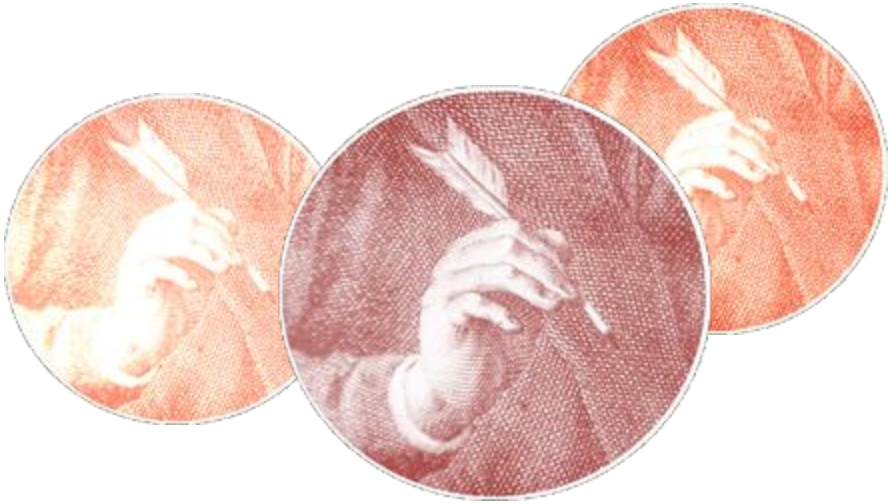
II-II (die moralischen Tugenden im einzelnen):
qq. 57-122: *De iustitia* | Über die Gerechtigkeit
Häufig auch bezeichnet als *Tractatus de Iustitia*.

Anm.: „qq.“ steht für *quaestiones*, „Fragen“ – so bezeichnet Thomas von Aquin die einzelnen Kapitel, die eben jeweils mit einer zu lösenden Frage beginnen



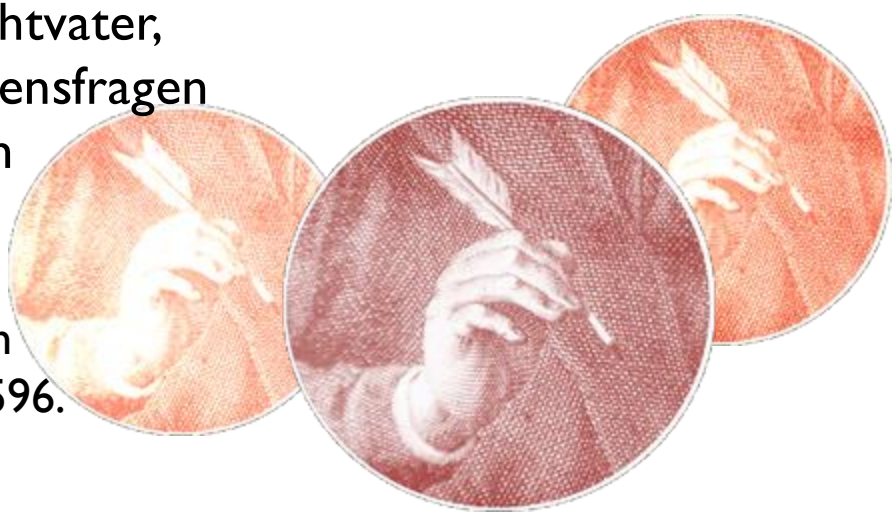
Rechtskenntnisse für Beichtväter

- Geeignet (*idoneus*)
- Befriedigend (*sufficiens*)
- Vollkommen (*perfectus*)



Rechtskenntnisse für Beichtväter

1. **„geeignet“ (*idoneus*):** Kenntnis der sieben Todsünden und der üblichen Arten, sie zu begehen; die gebräuchlichsten Verträge muß man gut genug kennen, um moralische Zweifelhaftigkeiten zu erkennen ➔ Beichtvater in einem Dorf, wo die Bevölkerung einfach ist, einfach lebt und einfach sündigt
2. **„befriedigend“ (*sufficiens*):** solide juristische und ökonomische Kenntnisse, Erfahrung in in den Geschäfts- und Vertragspraktiken städtischer Kaufleute, um (a) moralisch zweifelhaften Geschäfte und Vertragspraktiken zu erkennen und (b) adäquate Ausgleichsformen für moralisch ungerechtfertigte Bereicherungen zu finden ➔ Beichtväter in Städten, wo sie mit gewieften Geschäftsleuten und vielfältigen Möglichkeiten zur Sünde fertig werden müssen
3. **„vollkommen“ (*perfectus*):** Experte in Moraltheologie, Kirchen- und weltliches Recht, dazu politisches Verständnis ➔ Beichtvater, der intellektuell in der Lage ist, alle Gewissensfragen aller Menschen zu beurteilen, einschließlich Kaiser, Könige, Vizekönige usw.



Nach: Martin Alfonso Vivaldo: Candelabrum Aureum Ecclesiae S. Dei. Pars 1, lib. *Confessione*. Barcelona 1596.

F. de Vitoria: Allzuständigkeit der Theologie

Officium ac munus Theologici tam late patet, ut nullum argumentum, nulla disputatio, nullus locus alienus videatur a theologica professione et instituto.

„Das Amt und die Aufgabe des Theologen ist so weit gespannt, daß kein Argument, keine Diskussion, kein Ort der theologischen Disziplin fremd ist."

Vitoria, De potestate civili, in pr. (1538)

(Politische) Themen

- Reformation/Glaubensspaltung im Alten Reich

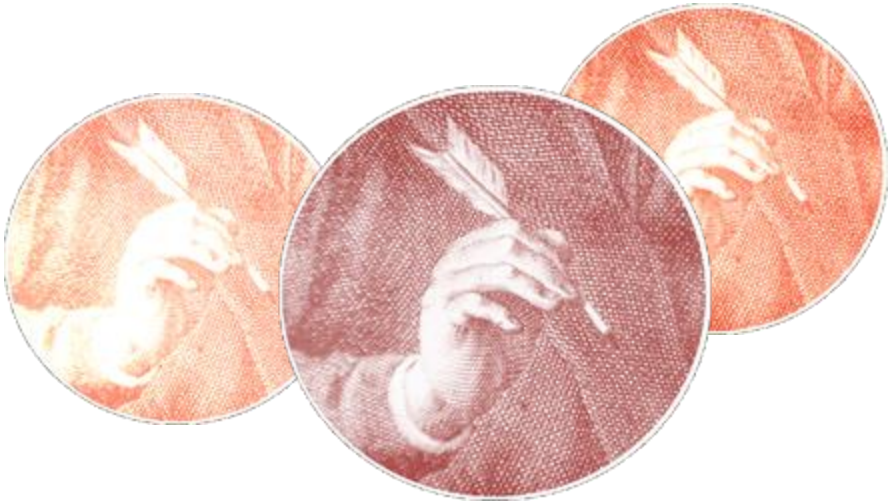
- Eroberung Amerikas und Aufbau des spanischen Kolonialreiches

- Wirtschaftsentwicklung in der frühen Neuzeit (Überseehandel, neue Formen des Handels und des Kreditwesens)

(Juristische) Themen

Auswahl

- Völkerrecht
- Wirtschaftsrecht
- Strafrechtstheorie und –dogmatik
- Vertragsrecht
- Restitutionslehren
- Methodenlehre



Beispiel: Freiheit/Unfreiheit/Sklaverei

1. Alle Menschen sind von Natur aus Freie, keine Sklaven. - *aber:* Geltung nur vor dem Sündenfall)

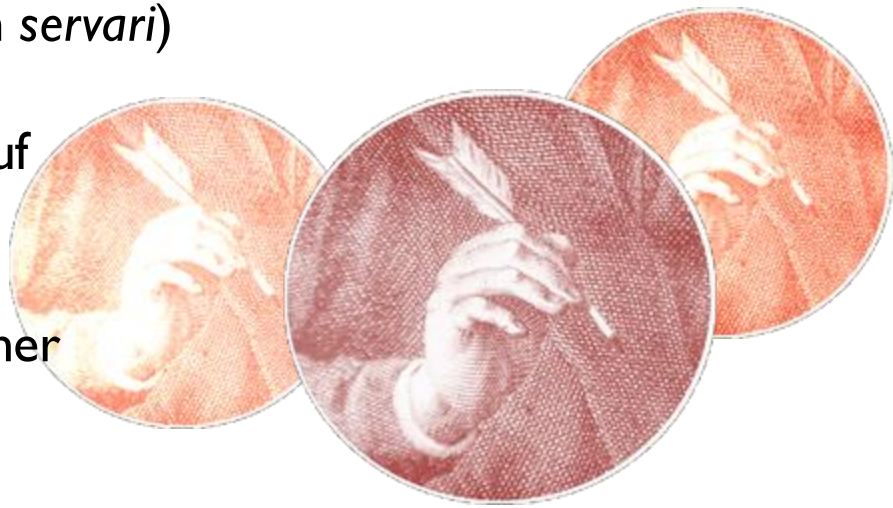
2. Sklaven von Natur (Aristoteles) – aber: *dominus naturale*/„Herr“ im philos. Sinn ≠ *dominus civile*/Eigentümer

3. Grundlage der Sklaverei: Völkerrecht (*ius gentium*)

4. Kriegsgefangene im gerechten Krieg als Sklaven (Argument aus den Institutionen Justinians 3.1.3: *servus* von *servari*)

5. Sklaven durch Selbst- und Fremdverkauf

6. *Privilegium Christianorum*: grds. keine Versklavung christlicher Gefangener



Beispiel: Freiheit/Unfreiheit/Sklaverei

1. Begründung der Sklaverei als Rechtsinstitut

2. Begründung des Sklavenstatus am Individuum

3. Umfang und Inhalt des Eigentums an Menschen

Alle Menschen sind von Natur aus Freie, keine Sklaven.

Diego de Covarrubias y Leyva:

„Alle Menschen wurden zu der Zeit, da man allein nach dem Naturgesetz lebte bzw. die Welt regierte, frei geboren. Aber daraus folgt noch nicht, daß heutzutage alle Menschen nach dem Naturgesetz frei geboren werden; denn wir wenden außer den natürlichen noch andere Gesetze an, und dies in höchst angemessener Weise zur Unterdrückung der menschlichen Bosheit. ….“

De iustitia belli adversus Indos | Über die Gerechtigkeit des Krieges gegen die Indianer, art. 4 (in: Kann Krieg gerecht sein?, S. 175-211, 181).

Aber Aristoteles: Gibt es doch „Sklaven von Natur“?

Juan López de Palacios Rubios:

Und wenn wir über diese [Art der] Sklaverei sprechen wollen: Viele [Menschen] sind so dumm und unfähig, daß sie weder andere noch sich selbst regieren können, weshalb sie von Natur aus als Sklaven geboren sind – das heißt, geeignet, um anderen zu dienen und zu folgen …

…weswegen man sie im weitesten Sinne als Sklaven bezeichnen kann: gleichsam zum Dienen geboren, aber nicht zum Herrschen, so sagt es der Philosoph [Aristoteles] … Aber sie sind freie Menschen und ungebunden.

Libellus de insulis oceanis quas vulgus indias appelat (1513), cap. 2 pr. und § 1.

Wenn nicht Natur, dann Recht: Grundlage der Sklaverei im Völkerrecht

Diego de Covarrubias y Leyva:

„Deswegen wird von den Rechtskundigen geltend gemacht, daß die Sklaverei nach dem Völkerrecht eingeführt worden sei. … Und da berechtigermaßen aufgrund des Beschlusses aller Völker Kriege eingeführt worden sind, ist auch die Sklaverei eingeführt worden, damit ungerechte Feinde bestraft werden.“

De iustitia belli adversus Indos | Über die Gerechtigkeit des Krieges gegen die Indianer, art. 6 (in: Kann Krieg gerecht sein?, S. 175-211, 183.)

Wie wird man Sklave?

1. Kriegsgefangene als Sklaven

   Institutionen Justinians 1.3.3: *servus* von *servari*

   Ausnahme: *Privilegium Christianorum* (grds. keine Versklavung christlicher Gefangener)

2. Selbst- und Fremdverkauf
3. Geburt als Kind einer Sklavin

Was bedeutet „Eigentum“ an einem Menschen?

„Wie weit das Recht der Herren an den Sklaven reicht“

Luis de Molina:

… Das Eigentum an Sklaven gibt den Eigentümern nicht ein so weitgehendes Recht, wie das Eigentum an Schafen, die wir nach unserem Recht sogar verstümmeln und erlaubterweise töten dürfen.

… Wenn auch das Recht der Eigentümer an ihren Sklaven recht umfassend erscheint, so erstreckt es sich doch nicht auf ihr Leben… und auch nicht auf die Glieder und die Gesundheit der Sklaven… und noch viel weniger erstreckt es sich auf ihr Seelenheil ….

De Justitia et Jure, tract. 2, disp. 38, S. 110-112.

Deshalb, wenn ihre Eigentümer ihnen das Leben oder die Glieder entreißen oder durch übermäßige Arbeiten, Hungern, Nacktheit, eine ungerechte Todesstrafe oder durch irgendetwas anderes, das die Zwangsgewalt der Eigentümer überschreitet, sie an ihrer Gesundheit oder ihrem Körper schädigen, oder etwas anderes befehlen, das sie in ihrem Seelenheil verletzt, oder ihnen auf irgendeine andere Weise Schaden zufügen, dann begehen diese Eigentümer unzweifelhaft eine Todsünde, wenn die Schädigung, angesichts der Eigenschaften der Person und der konkreten Umstände, merkbar ist, und die Eigentümer sind ihren Sklaven oder deren Erben zur Restitution des Schadens verpflichtet.

Außerdem müssen sie von den Fürsten bestraft werden, nicht nur wegen der Schäden, die sie unerlaubterweise ihren Sklaven zugefügt haben, sondern auch für das Unrecht,
das nicht im Schadensersatz inbegriffen ist ….

Luis de Molina, De Iustitia et Iure, tract. 2, dispt. 38, Rn. 3.

Obschon dem Sklaven nicht erlaubt ist, gegen seinen Eigentümer vor Gericht zu klagen, außer in der Sache seiner Freiheit oder in anderen derartigen Angelegenheiten, die das gemeine Wohl betreffen, wie aus Dig. 5.1.53 und der Glosse dort hervorgeht, dürfen sie sich dennoch an den Richter wenden und ihm die Verletzungen und Schäden anzeigen, die sie von ihrem Eigentümer erlitten haben. Es obliegt dem Richter selbst, von Amts wegen vorzugehen, um die volle Wahrheit dieser Anzeige zu ermitteln und um dem Sklaven wegen seiner Verletzungen Genüge zu tun, wie hervorgeht aus Inst. 1.8.2 und Dig. 1.12.1.1, 8.

Luis de Molina, De Iustitia et Iure, tract. 2, dispt. 38, Rn. 3.

„Früchte“ i.S.d. Sachenrechts

… [Das Eigentum an Sklaven] gibt ihren Eigentümern das Recht an allem, was sie mit ihrer Arbeit hervorbringen, die man erlaubterweise von ihnen fordert, damit sie sie ihrem Zustand und ihren Kräften gemäß leisten, an allen ihren Früchten, wie zum Beispiel am Kind der Sklavin, und an den übrigen Vorteilen, die man aus ihnen ziehen kann ….

Luis de Molina, De Justitia et Jure, tract. 2, disp. 38, S. 110-112.

Vertragsgestaltung beim Sklavenkauf

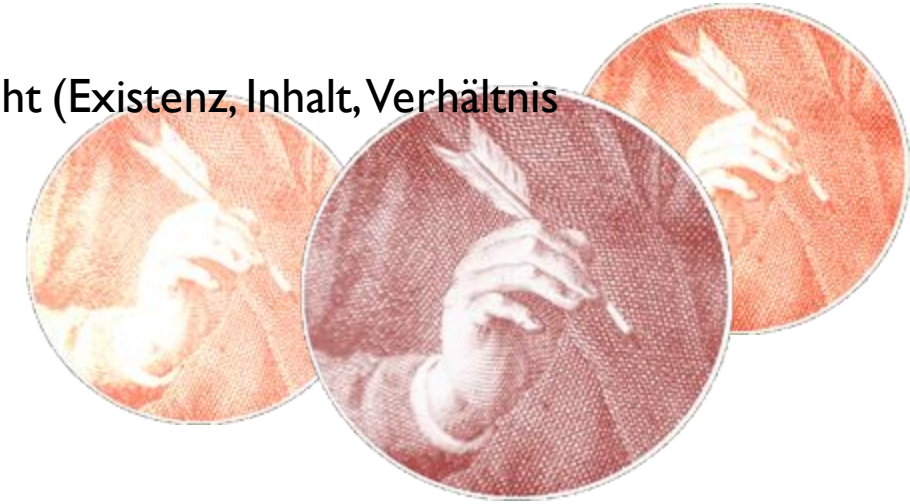
Bsp.: Aufstand der Morisken (= der getauften Mauren) von Granada gegen die kastilische Herrschaft, 1568-1570

Nach der Niederschlagung des Aufstands: rechtliche Unsicherheit über die Zulässigkeit und Wirksamkeit der Versklavung gefangener Morisken (auch: Frauen, Kinder) und über die Wirksamkeit der diesbezüglichen Kaufverträge

Gefahrtragungsklausel:
„und wenn der Heilige Vater und der König, unser Herr, befehlen sollten, daß sie und die übrigen [Moriskinnen], die im besagten Krieg ergriffen wurden, frei sein sollen, wird das zu Euren Lasten gehen und nicht zu meinen“
… y porque sy nuestro muy santo padre y el rey nuestro señor mandasen que sea libre ella y las demás que se obieron en la dicha guerra habrá de ser a vuestro riesgo y no al myo

Bleibende Themen der Spätscholastik (Auswahl)

- Verhältnis von Recht, Religion und Moral
- Verhältnis von verschiedenen politischen Gemeinwesen zueinander angesichts kultureller Verschiedenheit und politisch/militärischen Machtungleichgewichts
- Kriegsrecht: gerechter Krieg und seine Voraussetzungen, humanitäre Interventionen, Recht im Krieg etc.
- Verhältnis des Individuums zum Gemeinwesen (Staat)
- Strafrecht: individuelle Verantwortung, moralische Vorwerfbarkeit (Schuld), Strafzweck und Strafziele
- Naturrecht, d.h. Frage nach überpositivem Recht (Existenz, Inhalt, Verhältnis zum positiven Recht)
- Freiheit und Unfreiheit des Einzelnen
- Ethische Grundlagen ökonomischen Handelns



Zum Weiterlesen: Quellen

Francisco de Vitoria: Vorlesungen (**Relectiones**). Völkerrecht, Politik, Kirche. 2 Bde. Hrsg. von Ulrich Horst, Heinz-Gerhard Justenhoven, Joachim Stüben. Stuttgart 1995/1997.

Francisco de Vitoria: De lege. Über das Gesetz. Lateinisch/deutsch. Hrsg. von Joachim Stüben. Mit einer Einleitung von Norbert Brieskorn. Stuttgart 2010.

Francisco de Vitoria: De iustitia. Über die Gerechtigkeit. Teil 1. Lateinisch/deutsch. Hrsg. von Joachim Stüben. Mit einer Einleitung von Thomas Duve. Stuttgart 2012.

Heinz-Gerhard Justenhoven, Joachim Stüben (Hrsg.): Kann Krieg erlaubt sein? Eine Quellensammlung zur politischen Ethik der Spanischen Spätscholastik. Stuttgart 2006.

Bartolomé de Las Casas: Werkauswahl. 4 Bände, hrsg. von Mariano Delgado. Paderborn 1994–1997.

Francisco Suárez: De pace. De bello. Über den Frieden. Über den Krieg. Lateinisch/deutsch. Hrsg. von Markus Kremer. Stuttgart 2013.

Francisco Suárez: De legibus ac Deo legislatore. Über die Gesetze und Gott den Gesetzgeber. Liber tertius: De lege positiva humana. Drittes Buch: Über das menschliche positive Gesetz. 2 Bde. Lateinisch/deutsch. Hrsg. von Oliver Bach, Norbert Brieskorn und Gideon Stiening. Stuttgart 2014.

Zum Weiterlesen: Literatur

Antony Anghie: Imperialism, Sovereignty and the Making of International Law. Cambridge 2004.
Martti Koskenniemi: International Law and Empire: The Real Spanish Contribution", in: University of Toronto Law Journal 61 (2011), S. 1- 36.
Kurt Seelmann: Theologie und Jurisprudenz an der Schwelle zur Moderne. Die Geburt des neuzeitlichen Naturrechts in der iberischen Spätscholastik. Baden-Baden 1997.
Frank Grunert/Kurt Seelmann (Hrsg.): Die Ordnung der Praxis. Neue Studien zur Spanischen Spätscholastik. Tübingen 2001.
Harald Maihold: Strafe für fremde Schuld? Die Systematisierung des Strafbegriffs in der Spanischen Spätscholastik und Naturrechtslehre. Köln-Weimar-Wien 2005.
Thomas Duve: Kanonisches Recht und die Ausbildung allgemeiner Vertragslehren in der Spanischen Spätscholastik, in: Orazio Condorelli, Franck Roumy, Mathias Schmoeckel (Hrsg.), Der Einfluss der Kanonistik auf die europäische Rechtskultur Band 1: Zivil- und Zivilprozessrecht, Köln 2009, S. 389-408.
Wim Decock: Theologians and Contract Law. The Moral Transformation of the Ius Commune (ca. 1500-1650), Leiden 2013.
Nils Jansen:, Theologie, Philosophie und Jurisprudenz in der spätscholastischen Lehre von der Restitution. Außervertragliche Ausgleichsansprüche im frühneuzeitlichen Naturrechtsdiskurs. Tübingen 2013.
Merio Scattola: Sklaverei, Krieg und Recht. Die Vorlesung über die Regula „Peccatum" von Diego de Covarrubias y Leyva, in: *Politische Metaphysik. Die Entstehung moderner Rechtskonzeptionen in der Spanischen Scholastik*, hg. von Matthias Kaufmann und Robert Schnepf, Frankfurt a. M. u. a. 2007, S. 303–355.
Christiane Birr: Rebellische Väter, versklavte Kinder: Der Aufstand der Morisken von Granada (1568-1570) in der juristisch-theologischen Diskussion der Schule von Salamanca, in: Angela de Benedictis/Karl Härter (Hrsg.), Revolten und politische Verbrechen zwischen dem 12. und 19. Jahrhundert. Rechtliche Reaktionen und juristisch-politische Diskurse. Frankfurt a. M. 2013, S. 281-317.
Christiane Birr: *Titulus ad regnum coelorum*: Zur Taufe und ihren Wirkungen in der theologisch-juristischen Argumentation der Schule von Salamanca, in: Rechtsgeschichte 21 (2013), S. 129-141.
Christiane Birr: Recht als Argument bei Bartolomé de Las Casas. Der Traktat über die Indiosklaverei (Tratado sobre los indios que han sido hechos esclavos), in: Kirstin Bunge u.a. (Hrsg.), Kontroversen um das Recht. Contending for Law. Beiträge zur Rechtsbegründung von Vitoria bis Suárez. Stuttgart 2012, S. 93-125.

Spätscholastik in Frankfurt: Projekt *Die Schule von Salamanca*

Fragen, Anregungen usw.:
birr@rg.mpg.de

Arbeitsstelle des Projekts:

Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Hansaallee 41.
60323 Frankfurt